Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 22

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

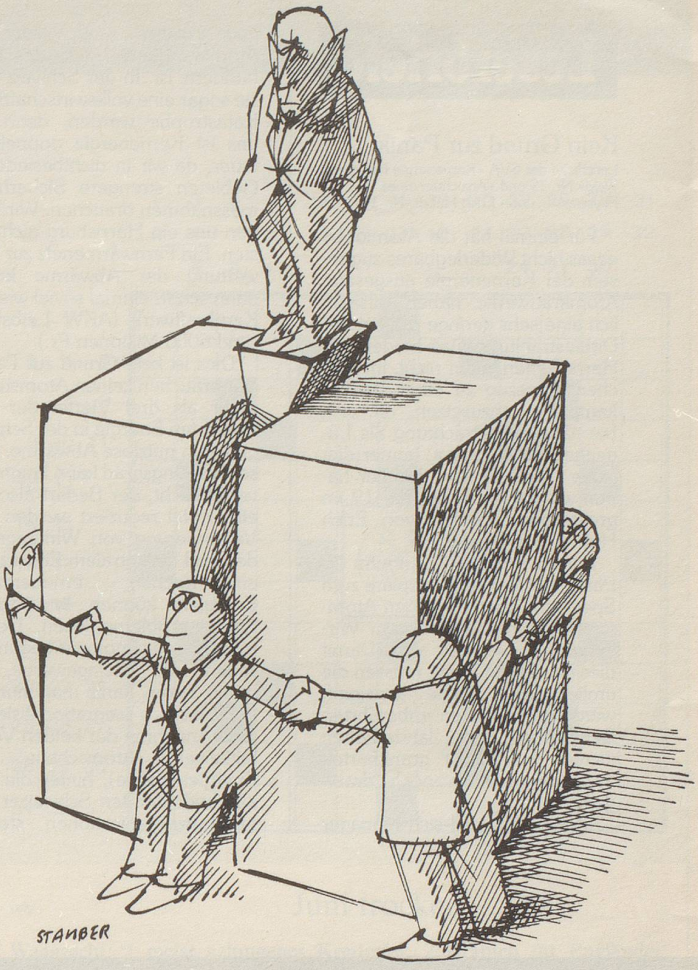
Die Begründung

Zwei, drei mal im Jahr sieht ihn Puck – seinen Dienstkameraden Fredy Bölsterli. Fredy ist ein überaus erfreulicher Zeitgenosse, er arbeitet in einem piekfeinen Dienstleistungsbetrieb und bekleidete dort vor etlichen Jahren, als sich diese Geschichte ereignete, den Posten eines Prokuristen – ordentlich honoriert. Er baute sich und seiner Familie ein gemütliches Einfamilienhaus im Oberland und betreute in seiner Freizeit Garten und sieben Kaninchen. In seiner Firma wurden ihm verantwortungsvolle Spezialaufgaben zugeteilt, die er seinem Naturell entsprechend höchst gewissenhaft ausführte – nie wurde ein Wort des Tadels ihm gegenüber geäussert. Schliesslich fiel ihm jedoch ein unerklärliches Phänomen auf: Arbeitskollegen, die erst nach ihm in die Firma eingetreten waren, überdies jünger an Jahren, überrundeten ihn – da waren zwei schon Vizedirektoren, Fredy aber blieb auf seinem Prokuristenstuhl sitzen.

Als nun sein Herz übervoll war, fasste er sich dasselbe und ging zum Personalchef, um sich nach den Gründen seiner Benachteiligung zu erkundigen. Er erhielt eine Antwort, die ihn befremdete und erschütterte – nein, er gebe durchaus zu keinen Klagen Anlass, nur ...; es folgte eine Auskunft, welche Fredy seinem Dienstkameraden nicht (und überhaupt niemandem) preisgeben wollte – er schämte sich. Puck tröstete ihn und verwies ihn auf andere Freuden des Lebens – er sei gesund, habe eine Familie, auf die er stolz sein könne, er sei gut bezahlt und seine Kaninchen seien herrliche Prachtexemplare.

Jahre vergingen, und der Dienstleistungsbetrieb (nicht etwa eine Bibelvertriebsstelle) bediente sich seines Angestellten weiter auf die gewohnte Weise. Eines Tages jedoch erschien Fredy mit strahlendem Gesicht – er sei befördert worden. Puck war darüber so erfreut, als sei diese Ehrung ihm selber widerfahren, und gratulierte seinem ehemaligen Fourier zu dem lange ersehnten Ereignis. Zögernd versuchte er nun, herauszubekommen, was der Personalchef ihm vor Jahren als Beförderungshindernis vorgehalten hatte. Ach – lachte Fredy – er sagte damals zu mir, mir fehle der *missionarische Eifer* und das *Feu sacré* für das Unternehmen.

Das Unternehmen war übrigens eine Grossbank – welche, das verschweigt Ihnen diskreterweise *Puck*



Hans Weigel

Wer das eine nicht ehrt ...

Wenn man gegen die Fichten ist, muss man drum die Tannen nicht anbeten.

Wenn man die Blue-jeans-Kleidung ablehnt, muss man drum nicht von früh bis spät ein Abendkleid oder einen Smoking tragen.

Wenn man Kaffee (Rotwein) nicht mag, muss man drum nicht für Tee (Weisswein) schwärmen.

Wenn man im Schatten friert, muss man sich drum nicht einen Sonnenbrand holen.

Wenn man Barockmusik langweilig findet, muss man drum Arnold Schönberg nicht schön finden.

Wenn man Katzen nicht liebt, muss man sich drum keinen Hund anschaffen.

Wenn man Zigarettenrauch nicht erträgt, muss man drum nicht Zigarrenraucher anhimmeln.

Wenn man die Sowjetunion ablehnt, muss man drum kein Freund Ronald Reagans sein.

«Warum heult die Sirene?»
«Weil sie nichts zu lachen hat!»

Eine bekannte Schweizer Schauspielerin wird gefragt, wieviel Geld sie für eine Rolle bekomme. Ihre Antwort: «500000 Franken.»
«Dann bekommen Sie ja mehr als unsere Bundesräte.»
«Die spielen ja auch keine Rolle!» antwortet die Schauspielerin.

Us em Innerrhoder Witztröckli

E Fräuli ischt zo de Tschölismari in Lade ini ond het möse Stoff chaufe fö Mannehose. D Tschölismari het Moschter omm Moschter voogläät, aber nütz het dem Fräuli passt. Si ischt verrockt woode ond säät dem Fräuli d Meenig: «I het globt, fö dinn ooschiibere (wüsten) Balaari täts sis nese no.» «Recht hescht», säät das Fräuli, «aber wääscht Mari, was d Hose betröffid, het de Jakob scho e chlii e ääges Gschmeckli.» *Sebedoni*

Kunstsalon Wolfsberg
Bederstrasse 109, Zürich

H. U. STEGER
Malerei
Reiseskizzen
Zeichnungen
3. Mai bis 2. Juni 1984

Montag 14 bis 18.30 Uhr
Dienstag bis Freitag 10 bis 12 Uhr
und 14 bis 18.30 Uhr
Mittwoch bis 20 Uhr
Samstag 10 bis 16 Uhr